



## BETENDER RUF

Der Verstand ist nach und nach immer **erstaunlicher** geworden.

Sein verstandenes Wissen, seine pragmatischen Ergebnisse, seine Gründe, sein Verständnis, sein Begreifen ... all dies hat zu einem Zustand der Kontrolle, der Herrschaft, der Sicherheit, der Vorausschau und der Eitelkeit des Ruhms und der Eitelkeit der Errungenschaften geführt.

All dies könnte **ein** Leben sein.

Und das **andere** Leben – ohne auf die Transzendenz des Verschwundenen zurückzugreifen –, das andere Leben der Seele, des Geistes, der Intuition, der Emotionen, der Liebe, der Hingabe, des Glaubens, des Mitgefühls, der Barmherzigkeit, des Dienens, der Treue... ist ein anderes, ein anderes Leben.

Es scheint, als seien wir mit **zwei** Leben ausgestattet, die sich wie der Code des Genoms miteinander verflechten, und jeder Teil eines Strangs trägt einen Vorschlag, eine... – das ist nur ein Beispiel, es muss nicht so sein.

Wir könnten es „duale Welt“ nennen. Aber es ist nicht wirklich dual, sondern ein intermittierendes Sein, wie das Gelb einer Ampel: Es warnt Dich sowohl vor Grün – dass Du passieren kannst – als auch vor Rot – dass Du anhalten musst.

Es stimmt... es stimmt, dass auf analytischer Ebene in einem der Leben das Wollen, Haben, Wissen, Beherrschen überwiegt... Aber man könnte sich fragen – wie es der Betende Ruf tut –, man könnte sich fragen: „*Wenn es das andere Leben nicht gäbe, würde dieses Leben ausreichen?*“

Wir können mit Ja antworten, wir können mit Nein antworten... Und wir können antworten, dass **das Leben „eins“ ist** und als Wechselwirkung zwischen einem Leben und einem anderen entsteht, auch wenn zu bestimmten Momenten, Epochen und Zeiten ein Leben gegenüber dem anderen überwiegt, aber sie brauchen einander.

Denken, ohne zu fühlen (*span.:* ‚*sin sentir*‘)...?

Handeln, ohne zuzustimmen (*span.:* ‚*consentir*‘)...?

Es fällt uns schwer, ein Leben vom anderen **zu trennen**. Auch wenn wir es „rational“ ausdrücken, zeigen wir in diesem Ausdruck eine Absicht, eine Berufung, ein Gefühl, eine Emotion...

Dann wäre es also richtig zu sagen, dass von diesen beiden Leben das eine das andere braucht – beide brauchen sich –, und als Folge dieser Interaktion entsteht das Leben.

Ja. Vielleicht sind die beiden anderen Leben keine Leben – vielleicht –, sondern eine Vorstufe der Entwicklung zu einer Verschmelzung, aus der das entsteht, was wir „Leben“ nennen – ohne dass wir damit versuchen, es zu definieren. Aber es hilft – ja, es hilft – der Güte, über die Ressourcen zu verfügen, um Hilfe, Dienstbarkeit auszuüben...

Ja, es ist notwendig, um zu lieben, sich in Hingabe, im Tun, in der Körperdynamik zu üben...

Wahrscheinlich befinden wir uns in unserer Entwicklung in einem Leben, in dem beide Aspekte miteinander verflochten sind, auch wenn manchmal der eine Aspekt gegenüber dem anderen überwiegt. Aber sicherlich entsteht diese Verschmelzung, wenn es darum geht, das Leben zu leben.

Der Ansatz mag klar sein, die Umsetzung jedoch nicht so offensichtlich. Und so steht eine Fraktion der anderen gegenüber und umgekehrt. Und selbst wenn sie zu einer Einigung kommen, gibt es Unruhe, gibt es Unbehagen.

In Wirklichkeit befindet man sich evolutionär gesehen nicht in einer vollständigen Verschmelzung – was dasselbe ist, als würde man erfülltes Leben sagen –, sondern man befindet sich in diesem... mehr in diesem Versuch, diese beiden Evidenzen **zusammenzuführen**.

Der Betende Ruf gibt uns diese Version, damit wir uns – in unserem täglichen Sein und Dasein – in einer permanenten Verschmelzung entdecken, damit dieses Leben als Einheit ohne Angst, ohne Widersprüche und ohne das Vermissen der einen oder anderen Facette gelebt werden kann.

---

<sup>1</sup> In dem Wort ‘consentir’ steckt auch drin: ‚con‘ (mit), ‚sentir‘ (Fühlen)

Vielleicht ... verschafft uns die Übung der Flexibilität zwischen einem Leben und dem anderen, zwischen einer Neigung und der anderen ... – „der Seiltänzer“ – diese Fähigkeit zur Einheit.

Wir wurden bereits auf verschiedene Weise darauf hingewiesen. Aber am meisten berührt uns dieser Satz aus dem Christlichen Odem: *„Der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein“*. Aber er braucht das Brot...

Und er vermehrte Fische und Brote ... und verwandelte Wasser in Wein, während er gleichzeitig eine „Zuneigung“ zur Schöpfung, zum Schöpfer Mysterium förderte.

Die Folge dieser Interaktion war Tod, Martyrium, Schmerz... im Leben der Vernunft, der Logik, aber aus seelischen, spirituellen Gründen.

Und aus dieser konkreten Tatsache entsteht eine Rebellion gegen den Tod, eine Auferstehung.

Es ist, als ob in seinem Modell – ohne auf die Wahrhaftigkeit bestimmter Ereignisse einzugehen – die Neigung zu **einem** Leben den Tod mit sich bringt. Und dennoch ist das nicht das Ende, sondern es bringt auch eine Auferstehung mit sich... und einen Aufbruch in andere Dimensionen.

Die Situation erscheint uns – nicht nur mit dieser Sichtweise, sondern auch mit der des Islam, des Hinduismus, des Judentums usw. – als eine **Sichtweise, die ... kritisch ist** – nicht „kritisch“ im negativen Sinne, sondern kritisch im Sinne von „säuerlich“, „bissig“. Als ob wir nicht wüssten – stimmt – als ob wir nicht wüssten, wie diese Neigungsachse nach der einen oder anderen Seite funktioniert, die zu diesem – lassen Sie uns das Wort verwenden – **„ewigen“ Leben** führt, das nicht diskutiert...

Und dass es folglich nicht unbedingt notwendig ist, durch Martyrium, Schmerz, Tod und Auferstehung zu anderen Dimensionen zu gelangen.

Mehr noch, wir könnten sagen, dass **alle** Dimensionen hier sind. Aber es ist so, dass unsere Fähigkeiten nicht ausreichen.

Wir verwandeln uns nicht in ausreichender Weise, um in eine andere Perspektive einzutreten.

(2 Minuten Stille)

Die vernünftige Forderung, die notwendige Ausbildung und das notwendige Wissen werden mit dem anderen Leben anspruchsvoll, um ein anderes... oder die einheitliche Ebene zu erreichen.

Kürzlich haben wir dies erlebt: Es wurde von uns verlangt – da wir von einer anderen Perspektive sprechen, die nicht geschrieben, die nicht entdeckt ist –, es wurde von uns verlangt, zu einer Entdeckung beizutragen, zu einem Thema...

Das ist nicht der richtige Weg. Nein, denn er wird radikal. Er wird nicht nur anspruchsvoll, sondern auch fordernd. Er wird hyperkritisch oder absolut tolerant...

Die neugierige Haltung des Wissens ist offensichtlich und notwendig, aber wenn sie fordernd wird, wird sie zu einem Vorrat und zu einem Mittel der Macht... mit allen Rechtfertigungen.

Der Betende Ruf gibt uns die notwendigen Nuancen, damit **Güte**... Güte ein Joker ist: eine Karte, die in jeder Übertragung Anwendung findet; die in der Lage ist, das Bedürfnis mit einer nachgiebigen Haltung zu formen.

In dieser Entwicklung gibt es einen gemeinsamen Faktor in... – wir würden ohne Angst, uns zu irren, sagen – in beiden Strängen, und **das** ist „**die Unersättlichkeit**“. Nein, das Wissen, das Erkennen, das Lernen wird nicht gestillt, aber es wird nicht auf eine ängstliche Weise gestillt! Und man erlebt eine spirituelle, seelische Erfahrung... und sie ist immer zu kurz!

*„Mehr! Mehr!“...*

Die unersättliche Gier ist das große Hindernis für die Verschmelzung und das Fortbestehen im Leben.

Und es geht nicht darum, sich zufrieden zu geben oder stehen zu bleiben... Nein! Nein, nein. Es geht darum, zu betrachten, es geht darum, zu entdecken, wie sie uns zeigen, wie sie uns andeuten, wie sie uns diesen Punkt, dieses Detail, diese Gelegenheit, diesen Umstand geben...; wie sie uns zu diesem Punkt führen.

Aber in dem Maße, in dem wir unersättlich und ängstlich werden, bringen wir diese geheimnisvolle Option durcheinander. Wir rebellieren gegen das Mysterium und wollen sofort – sofort, jetzt! – Lösungen, Vorschläge...

*(3 Minuten Stille)*

Als man uns von der göttlichen Gleichgültigkeit erzählte – zweifellos verbunden mit *Wu Wéi*, dem „Nicht-Handeln“ –, erschien uns das – und erscheint uns immer noch – als Unsinn; in der Praxis. Es scheint, als sei es ein „*ist mir egal*“, „*ich habe kein Interesse*“, „*es ist mir gleichgültig*“. Und nein. Nein.

Kehren wir zu dem Seiltänzer zurück, der mit seiner **Gewissheit** in den Füßen und Händen sein Gleichgewicht sucht. Er weiß, dass er fallen kann, ja, aber er hat sich dafür entschieden, zu bleiben.

Tatsächlich ist seine Position gleichgültig. Ja, denn er akzeptiert den Sturz und akzeptiert das Bleiben.

Und er entscheidet sich dafür, auf dem Seil zu gehen.

Diese Art von Haltung könnte man mit Gleichgültigkeit gleichsetzen: Ich nehme eine Position ein, aber ich weiß, dass etwas ganz anderes passieren kann.

Aber ich akzeptiere es mit Gewissheit.

*(2 Minuten Stille)*

In der täglichen Ausübung der Details, die uns die Schöpfung schenkt, und in unserer Absicht, in der entsprechenden Position zu sein, liegt der Schlüssel, der es uns ermöglicht, die Tür zu diesem **Leben der Ewigkeit** zu öffnen, zu diesem Leben mit... gleichgültigen Ergebnissen.

Mit der Gewissheit, dass wir „befreiend gesandt“ sind.

\*\*\*